

I don't want to miss a thing...

Seishirou und Subaru

Von LeS

My Hero

Autor: LeS

Fandom: X/1999

Charaktere: Seishirou, Subaru

Rating: NC-17

Warnings: death, gewalt, lemon

A/N: Überarbeitete Fassung

Beta: ninnive (Livejournal)

*Ich bin so groß, ich kann den Himmel hören
Ich bin so groß, ich kann den Himmel hören
Oh, aber der Himmel, nein, der Himmel hört mich nicht*

Subaru schloss die Tür hinter ihnen und lehnte sich an den Rahmen. Seishirou stand mit gesenktem Kopf vor ihm, das Gesicht abgewandt. Es wirkte nicht so, als ob er sich demnächst umdrehen würde. Sie schwiegen beide. Aber es war nicht Subaru, der für die schwere Stille sorgte, die sich über den Eingangsflur gelegt hatte. Er wusste, dass Seishirou darauf wartete, dass Subaru etwas sagte. Irgendetwas, mit dem er ihn aufziehen könnte, die Situation wieder so hinbiegen, dass es für ihn von Vorteil war – nicht für Subaru. Er wollte, dass etwas gesagt wurde, mit dem er ihn ärgern könnte. Doch eigentlich wusste er, dass sich das Blatt, von ihm zu spät bemerkt, angefangen hatte zu wenden.

Oh, aber der Himmel, nein, der Himmel hört mich nicht

Subaru schwieg auch nach fünf, zehn und fünfzehn Minuten noch. Er hatte nicht vor, derjenige zu sein, der Schwäche zeigte.

Seishirou seufzte und wandte sich langsam zu Subaru um. Er sah ihn lange an, um sich zu vergewissern, dass nicht doch noch etwas kommen würde und es nicht er sein musste, der ein Gespräch begann. Subaru sagte nur leider nichts. Einzig seine Lippen hoben sich zu einem Lächeln. Es war kein unschuldiges oder gar trauriges Lächeln. Ein komplett untypisches, in Seishirous Augen fast gehässig wirkendes.

„Nun, Subaru... du... bist sicherlich müde?“

Subaru blieb stumm. Die einzige Bewegung, die er machte, war dazu gedacht, es sich bequemer zu machen. Er legte den Kopf zur Seite und spielte mit der Türklinke. Seishirou versuchte das „Pling“ zu überhören, das jedes Mal ertönte, wenn Subaru die Klinke wieder nach oben schnellen ließ.

„Wir sollten wohl ins Bett gehen... denke ich.“ Seishirou räusperte sich. Für gewöhnlich hätte er Subaru einfach einen Arm um die Schultern gelegt und ihn ins Schlafzimmer bugsiert. Heute ließ er es sein. Er hatte das Gefühl, wenn er ihn berührte, würde er sich die Finger an der grinsenden Grusel-Version von Subaru verbrennen.

Oh, aber der Himmel, nein, der Himmel hört mich nicht

Subaru hob die Arme an und legte sie um Seishirous Hals. Dieser wehrte sich nicht, als Subaru ihn so zu sich zog und ihn küsste. Verwundert registrierte Seishirou, wie Subaru ihm den Zeigefinger belehrend auf die Lippen legte, um ihn davon abzuhalten, noch etwas zu sagen. Subaru war es, der ihn ins Schlafzimmer schob und ihn aufs Bett schubste. Dabei war das stets seine Aufgabe gewesen. Es war seine Berufung gewesen, das zu tun. Jetzt tat es Subaru.

„Ins Bett zu gehen, ist eine hervorragende Idee, Seishirou. Müde bin ich allerdings nicht.“

Dieses Mal war es Seishirou, der stumm blieb. Allerdings nicht aus freien Stücken. Subaru hatte sich auf ihn gelegt und ihn mit einem Kuss zum Schweigen gebracht. Irritiert ließ er es geschehen und beschloss abzuwarten, was Subaru vorhatte. Sollte er freiwillig für ihn die Beine breit machen wollen, dann wäre das auch in Ordnung.

Und sie sagen, ein Held kann uns retten

Subaru hatte allerdings nichts dergleichen vor. Etwas in der Art war es, und doch vollkommen anders. Er schmunzelte und schob sich zwischen Seishirous Beine. Der

blieb starr unter Subaru liegen.

„Stimmt etwas nicht, Seishirou-chan?“

„Subaru, du weißt doch, Drogen sind nicht gesund...“

Die Stimme des ach so gefährlichen Serienkillers wirkte nicht so belustigt wie sonst, hielt aber den sarkastischen Ton. Es fragte sich, wie lange noch.

„Ich habe keine Drogen genommen – oh, aber wenn es dir helfen würde, dich zu entspannen, könnte ich dich mit meiner Magie natürlich in einen Rauschzustand bringen.“

„Wozu soll ich mich entspannen?“

„Na ja, du bist noch Jungfrau?“

Seishirous Augen verengten sich zu Schlitzern. Zu äußerst schmalen, kritischen Schlitzern. Der Versuch, Subaru von sich hinunterzuschmeißen, scheiterte kläglich daran, dass Subaru Seishirous Finger mit den eigenen verschränkt hatte.

„Wie genau meinst du das?“

„Oh, das wirst du gleich sehen... oder spüren.“

Subarus Hände wanderten an Seishirous Seiten hinab, direkt in seinen Schritt. Die kalten langen Finger suchten sich den Weg unter den Stoff und Seishirou keuchte auf.

„Also... ich glaube nicht, dass du dich das traust.“

„Wir werden sehen... wir werden sehen...“

Ich werde nicht hier rumstehen und warten

Seishirous überlegenes Lächeln wich langsam, als Subaru begann, ihn zu entkleiden. Er selbst behielt den Großteil seiner Kleidung an. Vielleicht, weil er darauf wartete, dass Seishirou ihn auszog, was dieser aber nicht vorhatte. Er würde sich nicht von einem seiner Opfer „nehmen“ lassen. Das war nur ein Spiel von ihm, mit seinem Besitz. Er würde ihn nachher vom Bett schmeißen und quälen... mit irgendetwas quälen.

Wäre nur das sanfte Saugen an seinem Hals nicht, dachte sich Seishirou, dem langsam die Sinne schwanden.

Ich werde mich an den Flügeln der Adler festhalten

Sieh uns zu, wie wir alle davonfliegen

„Du magst das, hm?“

Subaru schmiegte den Kopf in Seishirous Halskuhle. Er küsste sein Schlüsselbein und blieb einen Moment unbewegt liegen. Er wartete auf Seishirous Antwort. Es kam keine.

„Oh, natürlich. Du würdest nie antworten. Es ist dir peinlich, richtig? Es ist dir unangenehm, wie empfindlich du bist. Du warst sicher als kleines Kind sehr sensibel, hm? Wann hat dir deine Mutter erzählt, dass du ein Killer werden wirst? Dass du irgendwann Leute aufschlitzen musst? Dass du nie jemanden haben wirst, der dich

liebt!? Wie alt warst du?"

„Sie hat gesagt, dass mich irgendwer lieben wird, weil derjenige mich..."

Subaru hob den Kopf. Er hatte sich damals, mit sechzehn, in die klare, starke Stimme Seishirous verliebt. Er hatte es geliebt, ihm zuzuhören.

Jetzt war nur ein heiseres Krächzen zu hören, das wirkte, als ob jemand die größte Mühe damit hatte, sich richtig zu formulieren. Es klang nicht nach dem Sakurazukamori.

*Jemand sagte mir, Liebe würde uns alle retten
Aber wie kann das sein?*

„Weil?"

Subaru wusste, dass Seishirou nicht weitersprechen würde, wenn er ihm ins Gesicht sähe. Er strich durch das dichte schwarze Haar, bettete seinen Kopf auf der Schulter Seishirous, schloss die Augen und lauschte seinen Worten.

„Das kann ich dir nicht sagen. Wenn es nicht... du bist, dann... wäre es... so... falsch. So furchtbar falsch."

Subaru spürte eine Hand in seinem Nacken. Er ließ sich bereitwillig kraulen.

„Es kann nicht falsch sein, wenn dir..."

„Dein Herz sagt, dass es richtig ist? Oh, Subaru... Subaru, Subaru, Subaru..."

*Sieh dir an, was Liebe uns gegeben hat.
Eine Welt voll Töten und Blutvergießen, diese Welt endet nie*

„So heiße ich."

Subaru lächelte und küsste Seishirou abermals.

„Aber Namen sind Schall und Rauch."

„Nur... finde ich es dennoch schön, dass ich einen habe."

„Warum das?"

„Weil du mich sonst nicht rufen könntest."

Die weichen Lippen des Sumeragi und seine sanften Berührungen waren etwas, das sich der Sakurazukamori selbst nie erlauben konnte zu geben. Doch könnte er es sich ja ausnahmsweise erlauben, so etwas wenigstens als Geschenk anzunehmen und zu genießen.

*Und sie sagen, ein Held kann uns retten
Ich werde nicht hier rumstehen und warten
Ich werde mich an den Flügeln der Adler festhalten
Sieh uns zu, wie wir alle davonfliegen*

Subaru kramte im Nachtschränkchen von Seishirou, der geflissentlich zur Seite sah. Er ahnte, was Subaru vorhatte und war noch immer nicht davon begeistert. Immerhin war er „der Sakurazukamori“ und Subaru „seine Beute“.

Doch unter dem einlullenden Einfluss von Subarus weicher Haut und innerer Güte sah er sich nicht imstande, sich dem entgegenzusetzen, was Subaru mit ihm vorhatte.

So naiv es ihm vorkam und so unverständlich er es fand, hoffte er in diesem Moment inständig, dass Subaru ihm nichts heimzahlen wollte. Plötzlich fand er, dass er viel zu grob zu ihm gewesen war.

Auch wenn er sich noch so sicher war, dass Subaru nicht der Typ Mensch war, der mit anderen rücksichtslos umging, war sich Seishirou jetzt nicht sicher, ob er nicht doch einem Racheakt zum Opfer fallen würde. Der letzte Wortteil des „Racheakts“, der Akt, schwirrte ihm im Kopf herum, bis er etwas kaltes und feuchtes am hinteren Teil seines Unterleibs spürte.

„Ich bin so nett, und verwende etwas Handelsübliches anstatt Blut. Ich hätte auch gar kein Blut zur Hand, muss ich hinzufügen.“

Subaru lächelte süßlich, während Seishirou angespannt lachte.

„Das ist wirklich zu gütig, Subaru.“

Diese Welt geht jetzt nicht unter, es ist Liebe, die ich dir schicke

Es ist nicht die Liebe eines Helden, so fürchte ich, es könnte nicht reichen

Seishirou verzog angewidert das Gesicht. Zu zeigen, dass er Gefallen daran fand, kam ohnehin nicht in Frage. Doch war es in der Tat schmerzhafter, als er es sich immer vorgestellt hatte, jemanden in seinen Körper eindringen zu lassen.

„Nicht so verkrampt... oder tue ich dir weh?“

„... alles in bester Ordnung.“

Subaru konnte sich ein leises Lachen nicht verkneifen. Es war ein interessantes Gefühl, das zu tun. Obwohl er keine passenden Worte dafür fand. Er schloß mit dem Sakurazukamori – nicht, dass er das nicht schon getan hätte – und dieses Mal war nicht er es, der dabei Schmerzen zu ertragen hatte, sich in einer peinlichen Lage befand und keine Chance hatte, abzuhausen.

Es war Seishirou, der versuchte sein Gesicht zu verstecken, damit Subaru ihn nicht ansehen konnte. Subaru suchte nach seinen Lippen und fand sie schließlich. Der Kuss wurde zunächst widerwillig, dann leidenschaftlich erwidert. Anscheinend gab Seishirou seine Verteidigung langsam auf.

„Hm... so fühlt es sich also an, wenn jemand „Butter unter den Händen“ wird, ja?“

Seishirous Kopf lehnte an Subarus rechter Schulter.

„Könnte... sein.“

„Gefällt mir. Aber ich glaube, nur bei dir.“

*Diese Welt geht jetzt nicht unter, es ist Liebe, die ich dir schicke
Es ist nicht die Liebe eines Helden, so fürchte ich, es könnte nicht reichen*

Seishirou, der endgültig kapituliert hatte, legte die Arme um Subaru und presste ihn an sich. Er hatte zwar die Befürchtung, dass es amüsant auf Subaru wirken könnte, doch konnte er sich nicht vollständig zurückhalten. Er versuchte ja schon, weder zu keuchen noch zu stöhnen. Es fiel mit jeder Berührung und jeder Bewegung schwerer. Subaru amüsierte sich jedoch nicht über ihn. Er hatte nicht über ihn gelacht, als er scharf die Luft eingezogen hatte, als er eingedrungen war. Er hatte nicht gelacht, als Seishirou kurz seine Beherrschung verloren hatte und beinahe die drei magischen Worte gesagt hätte.

Er lachte auch jetzt nicht und Seishirou dachte daran, was für ein schönes Gefühl es war, einen Menschen zu haben, bei dem man wusste, dass man sich fallen lassen konnte. Ganz ohne ausgelacht zu werden.

Ob seine Mutter sich bei ihm auch so wohl gefühlt hatte? Oder war er einfach nicht dazu geboren, für jemanden so besonders zu sein?

*Und sie sagen, ein Held kann uns retten
Ich werde nicht hier rumstehen und warten
Ich werde mich an den Flügel der Adler festhalten
Sieh uns zu, wie wir alle davonfliegen*

„Guten Morgen... gut geschlafen?“

Seishirou wurde mit einem sanften Kuss auf die Stirn geweckt. Als er die Augen öffnete, sah er Subaru, der neben ihm lag. Grummelnd bemerkte er, dass er in seinen Armen lag, nicht andersherum, wie es sich gehört hätte. Als er von der Erinnerung an die Nacht übermannt wurde, verdrehte er genervt die Augen.

„Ja, wenn man es so nimmt...“, murmelte er.

„Hast du was gesagt?“

Subaru strahlte. Etwas, das Seishirou so bei ihm noch nie gesehen hatte. Bei Hokuto, ja, und für einen Moment fragte er sich, ob ihn seine Magie nicht getäuscht hatte und das alles was gestern Nacht geschehen war, nicht doch an ihr lag. Aber nein, es war tatsächlich Subaru, der neben ihm lag und ihn angrinste – mit dem er die Nacht verbracht hatte, die ihm wider Erwarten gut gefallen hatte.

„Nein, nichts. Hast du Hunger?“

„Kannst du aufstehen?“

„Werd nicht frech, verstanden? Nur weil ich so nett war, und...“

„... mich von dir hab durchnehmen lassen? Wolltest du das sagen?“

Seishirou sprang auf, schnappte sich seine Hose, zog sie schnell an und verschwand in den Flur.

„Bleib wo du bist“, sagte er in genötigt böartigem Ton. „Ich mache Frühstück.“

Und sie schauen uns zu (schauen zu)
Schauen, wie wir alle davonfliegen

Subaru nickte und kuschelte sich in die weichen Daunenkissen. Er fühlte sich nun wahrhaftig, als hätte er Drogen intus, allerdings war er sich sicher, dass das nicht der Fall war, ausgenommen, man konnte Kirschblüten als solche werten.

Eigentlich hätte er sich bemüht, das Ganze in seinem Kopf richtig zu ordnen, doch in diesem Moment war er erfüllt mit einem Gefühl, das er beim besten Willen nicht hätte beschreiben können.

Betrunken, geliebt, verliebt, himmelhochjauchzend – und in keiner Weise zu Tode betrübt –, unbesiegbar und am Ende eines Alptraums, das den Beginn eines Wunders einläutete.

Und sie schauen uns zu (schauen zu)
Schauen, wie wir alle davonfliegen

Seishirou balancierte mit dem Tablett in der Hand durch das Schlafzimmer, auf dessen Boden verstreut immer noch ihre Kleider lagen. Als er das Tablett abstellte, schnappte sich Subaru sofort den Honig.

„Wehe du fasst da jetzt mit deinen dreckigen Fingern rein. Vorm Essen Händewaschen, verstanden?“

Subaru ignorierte ihn und tippte mit drei Fingern in den Honig. Er bot Seishirou an, diese wieder zu säubern.

„Kinder“, seufzte Seishirou.

Dennoch nahm er Subarus Hand, zog ihn in eine Umarmung und ließ die mit Honig beschmierten Finger in seinen Mund wandern. Erst als auch die hauchdünne Haut zwischen den Fingern gesäubert war, ließ er Subaru wieder gehen, dessen Gesicht die Farbe eines Flamingos angenommen hatte.

„Wie niedlich. Der große „Vollstrecker“ ist rot geworden.“

„Tu nicht so. Ich war ganz lieb. Ich kann nichts dafür, dass du so empfindlich bist. Überleg dir bitte mal, was du ständig mit mir anstellst... halt, angestellt hast. Ich werde jetzt nicht mehr zulassen, dass du einfach machst, was du für am besten hältst. Ich werde dir jetzt beibringen, was besser ist.“

„Sollte ich jetzt Angst haben?“

„Nein. Ich bin nicht du. Vielleicht kann ich dir nicht vertrauen, aber du mir. Da kannst du dir ganz sicher sein.“

Und sie schauen uns zu (schauen zu)
Schauen, wie wir alle davonfliegen

Seishirou verspürte den Drang, Subaru, der mit festem Blick vor ihm saß, nochmals zu umarmen. Er tat es auch und zwar so, dass Subaru die Luft wegblieb. Anscheinend machte es ihm nichts aus, kurz vor dem Erstickten zu stehen. Er erwiderte die Umarmung und lehnte das Gesicht an den Oberkörper des Anderen.

„Seishirou? Ich... bekomme so keine Luft mehr...“

„Ist der ganze Sinn der Sache“, erwiderte er und, anstatt Subaru nun loszulassen, drückte ihn fester an sich.

„Seishirou?“

„Mal bekommst du kein Wort raus, dann redest du wie ein Wasserfall.“

„Bin ich dir wichtig?“

„Vielleicht...“

*Und sie schauen uns zu (schauen zu)
Schauen, wie wir alle davonfliegen*

„Bin ich dir egal?“

„... ich fürchte, die Antwort lautet nein.“

*Und sie schauen uns zu (schauen zu)
Schauen, wie wir alle davonfliegen*